

Fels muss gesichert werden

Waldstatt Bei der Felseneggkurve an der Kantonsstrasse Waldstatt-Schönengrund, rund 500 Meter nach dem Bahnübergang Mooshalden, führt das kantonale Tiefbauamt Felsicherungsarbeiten durch. Die in den 1960er-Jahren aufgebrauchte Spritzbetonsicherung habe nach der Schneeschmelze akute Schäden aufgewiesen, so die Mitteilung der Kantonskanzlei. Zum Schutz von Fussgängern und Verkehrsteilnehmern mussten als Sofortmassnahme die Begrünung abgeholt und lose Teile abgetragen werden. Parallel dazu erarbeitet der beauftragte Geologe ein Sanierungsprojekt. Der Verkehr wird während der Bauarbeiten einspurig geführt und mit einer Lichtsignalanlage geregelt. Die Bautätigkeit dauert voraussichtlich bis im Sommer. (kk)

Raser aus dem Verkehr gezogen

Ausserrhoden Die Kantonspolizei hat am Samstag auf der Urnäserstrasse beim Trüblirank in Waldstatt eine Geschwindigkeitskontrolle durchgeführt. Dabei ist ihnen gemäss einer Mitteilung ein Autofahrer ins Netz gegangen, der mit 162 Stundenkilometern unterwegs war. Dem 47-jährigen Raser wurde der Führerausweis entzogen und das Fahrzeug sichergestellt. Im Weiteren wurden vier Motorradfahrer und zwei Autofahrer mit Geschwindigkeiten zwischen 108 und 131 km/h gemessen. Sie müssen sich vor der Staatsanwaltschaft verantworten. (kpar)

Auffahrunfall mit Sachschaden

Waldstatt Am Freitagmorgen ist es in Waldstatt bei einem Auffahrunfall zu erheblichem Sachschaden gekommen. Wie die Kantonspolizei Appenzell Ausserrhoden mitteilt, fuhr ein 36-jähriger Lenker auf der Hauptstrasse Richtung Herisau, als er sein Auto abbremsete, um einem von rechts einbiegenden Fahrzeug den Vortritt zu lassen. Die nachfolgende Autofahrerin wurde vom Bremsmanöver überrascht und konnte trotz Bremsung eine Kollision nicht mehr verhindern. (kpar)

Appenzeller Zeitung

Verleger: Peter Wanner

Leiter Publizistik: Pascal Hollenstein (pho.)

Chefredaktion: Stefan Schmid (ssm, Chefredaktor), Jürg Ackermann (ja, Stv. - Leitung überregionale Ressorts), David Angst (da, Stv. - Chefredaktor Thurgauer Zeitung), Odilia Hiller (oh, Stv. - Leitung Regionen), Martin Oswald (mos, Stv. - Leitung Online), Andri Rostetter (ar, Stv. - Leitung Ostschweiz), Andreas Bauer (bau, Dienstchef), Silvan Lüscher (li, Autor), Bruno Scheibler (bs, Leitung Wochenzeitung A), Daniel Wirth (dwi, Leitung St. Gallen/Gossau/Rorschach)

Redaktion Appenzeller Zeitung
Kasernenstrasse 64, Postfach 1046, 9102 Herisau, Telefon 071 353 96 90, E-Mail: redaktion@appenzellerzeitung.ch
Jesko Calderara (cal, Stv. Leitung), Karin Erni (ker), Mea McGhee (mc), Alessia Pagani (pag), Martin Schneider (mas), Claudio Weder (wec), Astrid Zysset (asz)

Verlag:

Geschäftsführer: Jürg Weber und Dietrich Berg
Werbeamt: Stefan Bai und Paolo Placa
Lesermarkt: Christine Bolt und Bettina Schibili
CH Regionalmedien AG, Fürstentlandstrasse 122, Postfach 2362, 9001 St. Gallen, Telefon 071 272 78 88, E-Mail: verlag@tagblatt.ch

Verbräute Auflage: WEMF 2018, 114 497 Ex.

Abonnementspreise: Print & Digital Fr. 44.-/Monat oder Fr. 488.-/Jahr, Digital Plus Fr. 33.-/Monat oder Fr. 368.-/Jahr, Digital Fr. 14.50/Monat oder Fr. 150.-/Jahr

Insertate: Kasernenstrasse 64, 9102 Herisau, Telefon 071 353 96 30, E-Mail: insertate@appenzellerzeitung.ch
Druck: Tagblatt Print, NZZ Media Services AG, Im Feld 6, 9015 St. Gallen

Eine Publikation der

ch media



Gerhard Frey (rechts) übergibt das Präsidium der Spitex Rotbachtal an Andy Winkler (3. von rechts).

Bild: Claudio Weder

Neuer Präsident gewählt

Wechsel An der 6. Mitgliederversammlung der Spitex Rotbachtal blickt Präsident Gerhard Frey auf ein erfolgreiches Jahr 2018 zurück. Die Versammlung war gleichzeitig seine letzte.

Claudio Weder

claudio.weder@appenzellerzeitung.ch

Es gibt zwei Gründe, warum sich Präsident Gerhard Frey für den Geschäftsbericht 2018 der Spitex Rotbachtal den Titel «Fit für die Zukunft» ausgedacht hat. Zum einen soll dies ein Appell sein an die Gesundheit jedes einzelnen Vereinsmitglieds, zum anderen bezieht sich der Titel auf die gesamte Organisation, die im Jahr 2013 als Zusammenschluss der früheren Spitexvereine Teufen, Bühler und Gais gegründet wurde. Seither dürfe der Verein nämlich auf sechs erfolgreiche Jahre zurückblicken – und sei damit gerüstet für die Zukunft. Mit diesen Worten eröffnete Gerhard Frey am Samstag die 6. Mitgliederversammlung der Spitex Rotbachtal

im Lindensaal Teufen – die gleichzeitig seine letzte war.

Andy Winkler übernimmt das Präsidium

Gerhard Frey präsidiert den Verein seit seiner Gründung im Jahr 2013. Für die kommende Amtsperiode 2019–2021 wird er sich nun nicht mehr zur Verfügung stellen. Als Nachfolger wurde Andy Winkler gewählt, der bis anhin im Vorstand als Delegierter der Gemeinde Gais tätig war.

Winkler lebt seit 30 Jahren in Gais und ist mit Alters- und Gesundheitsthemen bestens vertraut, amtiert er doch bereits seit 10 Jahren im Gemeinderat Gais als Präsident des Alterszentrums. Es sei nicht einfach, Gerhard Frey gehen zu lassen, sagte er. Er werde aber mit bestem Wissen und

Gewissen das weiterführen, was Gerhard Frey über all die Jahre hinweg aufgebaut habe. Aus dem Vorstand zurückgetreten sind des Weiteren Jürg Engler und Werner Holderegger. Neu gewählt wurden Hanspeter Michel und Fredy Mettler.

Kantonale Höchstansätze erneut unterschritten

Finanziell stehe der Verein auf «stabilen und gesunden Beinen», wie Frey rückblickend festhielt. Die Jahresrechnung 2018 schliesst mit einem Betriebsergebnis von 36 800 Franken, einem Finanzergebnis von 1770 Franken sowie einer Bilanz mit Aktiven und Passiven von je 973 000 Franken. «Erfreulich ist, dass wir beim Aufwand dank einer hohen Ausgabedisziplin

fast 90 000 Franken besser abschliessen konnten als budgetiert», sagte Frey. Damit konnten die kantonal festgelegten Höchstansätze erneut unterschritten werden – und dies ohne Beeinträchtigung der Pflegequalität. «Für 2018 liegen die Zahlen noch nicht vor, alle Anzeichen deuten jedoch darauf hin, dass wir wiederum etwa 15 Prozent unter diesen Grenzwerten abschliessen können», so Frey in seinem Jahresbericht. «Das heisst, dass die Einwohner im Rotbachtal als Bezüger unseres Dienstleistungsangebots sehr gut versorgt werden konnten und die Steuerpflichtigen mit im Vergleich nur sehr tiefen Spitexkosten belastet werden mussten.» Und dies trotz einer Zunahme der Kundenzahl von 289 auf 319.

Raiffeisenbank erzielt Rekordergebnis

Abschluss Mit einem Ertrag von 4,8 Millionen Franken erzielt die Raiffeisenbank Heiden das beste Ergebnis ihrer Geschichte – trotz der Negativ-Schlagzeilen um Pierin Vincenz.

Die Affäre um Ex-CEO Pierin Vincenz warfeinen Schatten über das vergangene Geschäftsjahr der Raiffeisenbanken. «Zwischenzeitlich ist jedoch auch in St. Gallen wieder Ruhe und Zuversicht eingeleuchtet», sagte Heinz Zingg am Freitagabend an der 113. Generalversammlung der Raiffeisenbank Heiden in der Turnhalle Wies. Erfreut teilte der Verwaltungsratspräsident mit, dass die Raiffeisenbank Heiden ihren gesunden Wachstumskurs fortsetzen konnte – trotz der negativen Vorfälle bei Raiffeisen Schweiz.

Gesamthaft sind die Ausleihungen im Jahr 2018 um über 34 Millionen Franken von 688 Millionen auf knapp 723 Millionen Franken gestiegen. Davon erhöhten sich die Hypothekarauslei-

hungen um 4,8 Prozent oder 32 Millionen Franken. «Dieses Resultat zeigt unsere starke Position im Hypothekengeschäft», so Jürg Baumgartner, Vorsitzender der Bankleitung. Das Wachstum der Kundeneinlagen konnte mit dem

Zuwachs der Ausleihungen jedoch nicht ganz Schritt halten: Die Verpflichtungen aus Kundeneinlagen stiegen um 0,9 Prozent von 619 Millionen Franken auf 624 Millionen Franken. Die Erfolgsrechnung schliesst mit

einem höheren Geschäftsertrag von 4,8 Millionen Franken und einem Jahresgewinn von 480 500 Franken – «bislang der höchst erzielte Gewinn in der Geschichte der Raiffeisenbank Heiden», verkündete Baumgartner den 1019 Anwesenden, die auf drei Veranstaltungsorte (Heiden, Speicher, Grub SG) verteilt und per Satellitenübertragung verbunden waren.

Die gesamten Eigenmittel der Raiffeisenbank Heiden belaufen sich per 31. Dezember auf total über 60,6 Millionen Franken. Dies entspricht neu einer Gesamtkapitalquote von 17,15 Prozent. Im Anschluss an die Versammlung unterhielt der Jodlerclub Echo vom Kurzenberg das Publikum mit musikalischen Darbietungen. (wec)



Heinz Zingg präsentiert das Geschäftsergebnis 2018.

Bild: WEC

Brosmete

«An und Pffirsich...»



Als Kind neigt man dazu, einiges, was die Erwachsenen so tagtäglich von sich geben, völlig falsch zu verstehen. Ein Paradebeispiel dafür ist für mich der Satz: «An und für sich...» Meinereiner hat als kleines Etwas immer verstanden «an und Pffirsich». Das ergab Sinn. Weil – ja weil Pffirsich. Wieso denn auch nicht? Fortan benutzte ich diese Formulierung und fühlte mich sehr erwachsen dabei.

Als ich sehr viel später die Wahrheit über diesen Satz herausfand, war ich zugegebenemassen geknickt. Jetzt wo ich selber so etwas wie erwachsen bin, erlaube ich mir allerdings zwischendurch tatsächlich «Pffirsich», anstatt «für sich» zu sagen. Die wenigsten meiner Konversationspartner bemerken den feinen Unterschied – einer der grossen Vorteile des Schweizerdeutschen, wie ich finde.

Nun kann man aber nicht nur Worte falsch verstehen, sondern auch die Bedeutung einer bestimmten Aussage. Als kleines Beispiel: Als Kind waren bei mir und meiner besten Freundin Klily und Caroline ganz hoch im Kurs. Die Kassetten wurden jeweils rauf und runter und runter und wieder rauf gehört. Allerdings begriff ich viele der Scherze erst, als ich älter, ja fast schon erwachsen war. Bei einem ganz bestimmten hatte ich einen Lachkrampf, der mehrere Minuten dauerte, als ich ihn endlich begriffen hatte. Caroline hustet, woraufhin Klily sie fragt, ob sie sich verschluckt habe. Sie antwortet: «Nei, bi no do.»

Ein Klassiker. Sich selbst verschlucken. Ein Ding der Unmöglichkeit. Selbstverständlich meint man im alltäglichen Gebrauch, dass man falsch geschluckt hat. Also sich verschlucken, so wie man sich verfahren kann. Nur ist das rein grammatikalisch nicht korrekt. Denn, wer etwas verschluckt, der lässt das Etwas komplett in seinem Mund und Magen verschwinden. Eine herrliche Eigenheit der deutschen Sprache. Diese vermaledeiten Doppelbedeutungen.

Umfahren und umfahren. Beim einen Wort fährt man um ein Hindernis herum, beim anderen darüber oder sogar mittendurch. Man stelle sich nun folgende Szene vor: Ein Fahrschüler und dessen Lehrer im Auto. Vor ihnen ein Hindernis (was für eines ist bei diesem Beispiel nicht relevant). Nun sagt der Lehrer: «Umfahren.» Und der Schüler – fährt es um. Wie erklärt man das dann der Polizei?

Valentina Thurnherr